

Zahnsteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 153

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 7. Juli 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herbert Schönlank in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zu diesseitigen Kreise sind in letzter Zeit einige Typhusfälle aufgetreten. Um einer Verschleppung der Seuche wirksam vorzubeugen, findet der auf den 8. ds. Mts. in Rastätten angelegte Viehmarkt nicht statt. Die Herren Bürgermeister werden ersucht, dies sofort auf ortsübliche Weise bekannt zu geben.

St. Goarshausen, den 7. Juli 1914.

Der Königl. Landrat,
J. B.: Steup, Kreissekretär.

Der diesjährige Kursus zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen an ländlichen Volksschulen findet bei genügender Beteiligung vom 14. September bis 18. Dezember an der Mädchenfortbildungsschule in Limburg a. L. statt.

Der Lehrplan enthält folgende Unterrichtsgegenstände:

1. Praktische Ausführung von Handarbeiten;
2. Theorie und Handarbeiten;
3. Kochen und Haushaltungskunde;
4. Allgemeine Schulkunde und Methodik des Handarbeitsunterrichts;
5. Lehrproben.

Zur Teilnahme an dem Kursus werden solche unbescholtenen Frauen und Mädchen im Alter von 18 bis 35 zugelassen, welche durch Bescheinigung des Schulvorstandes nachweisen, daß sie entweder als Handarbeitslehrerinnen an einer öffentlichen Volksschule beschäftigt sind oder nach ihrer Ausbildung in dem Kursus als solche angestellt werden sollen. Die Kursusteilnehmerinnen erhalten unentgeltliche Wohnung in Privathäusern zu Limburg und Verpflegung in der Mädchenfortbildungsschule.

Die Teilnehmerinnen oder die betr. Gemeinden haben an die Kasse des Gewerbevereins für Nassau einen Kostenbeitrag von 125 M. zu leisten. Auf eigene Kosten können, soweit der Raum reicht, auch Teilnehmerinnen zugelassen werden, welche die erwähnte Bedingung, daß sie als Handarbeitslehrerinnen angestellt sind oder werden sollen nicht erfüllen.

Die Kosten für diese Teilnehmerinnen betragen etwa 250 M.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich in ortsüblicher Bekanntmachung auf den Kursus aufmerksam zu machen und etwaige Anmeldungen unter Angabe des Lebensalters der Betr. bis zum 25. d. Mts. hierher einzureichen.

St. Goarshausen, den 3. Juli 1914.

Der Königl. Landrat,
J. B.: Schickel.

Politische Uebersicht.

— Bundesrat kontra Reichstag. Die auffallend geringen Ergebnisse der letzten Reichstagsabstimmung werden in Bundesratskreisen ernst erörtert. Sie meinen, es müsse etwas geschehen, um die Wiederholung derart unfruchtbarer Tagungen zu verhindern. Die Reichsleitung wolle be-

rechtigte Wünsche des Reichstags voll berücksichtigen. Demnächst sollen Vorlagen nur nach bestimmtem Arbeitsplan und Vereinbarung mit dem Seniorenkongress an den Reichstag gelangen. Damit soll die übermäßige Belastung des Reichstags und seiner Kommissionen vermieden werden. Schon beim Wiederauftritt soll eine Liste der Entwürfe vorgelegt werden, auf deren Verabschiedung der Bundesrat in erster Linie Wert legt. Es soll dem Seniorenkongress überlassen bleiben, die Gesetzentwürfe, über die eine Einigung erzielt wird, vorzulegen. Sehr gewünscht wird, daß die Beratung des Etats künftighin auf eine bestimmte Anzahl von Sitzungen beschränkt würde. Von Jahr zu Jahr wurden die Etatsdebatten länger. Bestimmte Fragen werden in den Kommissionen schon erschöpfend erörtert und dann behandelt das Plenum sie ebenso breit, ohne daß dabei etwas Neues bemerkt wird. Der Bundesrat meint, daß sich ähnliche zeitraubende Wiederholungen vermeiden ließen. Man weist auf die Einrichtungen des englischen Unterhauses hin, die ebenfalls zur Eindämmung des uferlosen Redestromes geführt haben.

— Ein Armee- und Flottenbefehl. Aus Wien meldet man: Der Kaiser erließ am Samstag folgenden Armee- und Flottenbefehl: „Seine Kaiserliche und Königl. Hoheit der General der Kavallerie und Admiral Erzherzog Franz Ferdinand, Generalinspekteur der gesamten bewaffneten Macht ist einem verabschiedungswürdigen Attentat auf sein Leben erlegen und mit tiefgefühlter Trauer beklage ich im Verein mit meiner gesamten bewaffneten Macht den Verewigen, dessen letzte Tätigkeit noch der Erfüllung der ihm teuren militärischen Pflicht gepolten hat. Seine letzte Befehlslinienführung richtete sich an die braven Truppen, die in Bosnien und der Herzegovina treu und freudig nach vollster Tüchtigkeit streben. So hoch die Stelle war, die ich dem Dahingegangenen in meiner Wehrmacht zu Lande und zur See eingeräumt habe, so hoch war auch seine Auffassung der übernommenen Aufgabe. Mitten aus schaffensstrebender Wirksamkeit wurde er uns entzogen. Wir beugen uns ihm demut dem unerforschlichen Willen des Allmächtigen, der ein unermessliches Opfer von mir, meiner Wehrmacht, und dem Vaterlande gefordert hat. Dennoch entsage ich nicht der Hoffnung auf eine gedeihliche Zukunft, überzeugt, daß in aller Bedrängnis, von der wir heimgeführt werden mögen, die Monarchie in der todesmutigen Hingebung der in ihrer Berufstreue unerschütterlichen Wehrmacht Österreich-Ungarns ihren sicheren Hort finden wird.“ Kaiser Franz Josef empfing in Wien die Kinder des verstorbenen Erzherzogs in Audienz, die 20 Minuten dauerte.

— Ein Handschreiben des Kaisers. Die „Wiener Zeitung“ hat das nachstehende kaiserliche Handschreiben veröffentlicht, das gleichlautend an den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, den Ministerpräsidenten Tisza und den gemeinsamen Finanzminister Vissinski gerichtet ist: Tieferschüttert stehe ich unter dem Eindruck der trübseligen Tat, die meinen innigstgeliebten Neffen mitten auf seinem ersten Pflichtenjahre geweihten Wirken an der Seite seiner hochherzigen, in der Stunde der Gefahr treu bei ihm aus-

stehenden Gemahlin, dahingerafft und mich und mein Haus in schmerzhaften Trauer versetzt hat. Wenn mir in diesem herben Leid ein Trost werden kann, so sind es die unzähligen Beweise warmer Zuneigung und aufrichtigen Mitfühlers, die mir in den eben verflochtenen Tagen aus allen Kreisen der Bevölkerung zugekommen sind. Eine verbrecherische Hand hat mich des lieben Anverwandten und treuen Mitarbeiters, hat schutzbedürftige, dem zartesten Alter kaum entwachsene Kinder all dessen, was ihnen auf Erden teuer war, beraubt und namenloses Weh auf ihr unschuldiges Haupt gehäuft. Der Wahnsinn einer kleinen Schar Irregeregelter vermag jedoch nicht an den geheiligten Banden zu rütteln, die mich und meine Völker umschlingen. Er reicht nicht heran an die Gefühle inniger Liebe, die mir und dem angestammten Herrscherhause aus allen Teilen der Monarchie aufs neue in so rührender Weise kundgegeben wurden. Sechseinhalb Jahrzehnte habe ich mit meinen Völkern Leid und Freude geteilt, auch in den schwersten Stunden stets eingedenk meiner erhabenen Pflichten der Verantwortung der Geschichte von Millionen, für die ich dem Allmächtigen Rechenschaft schulde. Die neue schmerzliche Prüfung, die Gottes unerforschlicher Ratsschluss über mich und die Meinen verhängt, wird in mir den Voratz stärken, auf dem als recht erkannten Wege bis zum letzten Atemzuge auszuharren, zum Wohle meiner Völker, und wenn ich dereinst das Unterpfand ihrer Liebe als kostbarstes Vermächtnis meinem Nachfolger hinterlassen kann, so wird dies der schönste Lohn meiner väterlichen Fürsorge sein. Ich beauftrage Sie, allen, die in diesen kummervollen Tagen in bewährter Treue und Ergebenheit sich um meinen Thron geschart haben, meinen tiefempfundenen Dank kundzutun. Wien, am 4. Juli 1914. Franz Josef.

— Die Situation in Serajewo. In Serajewo werden alle öffentlichen Gebäude, besonders Gefängnisse, militärisch scharf bewacht, da man Attentate befürchtet. Ganz besondere Vorsichtsmaßregeln waren für das am Samstag in Serajewo abgehaltene Requiem getroffen worden. Die Kirche und die umliegenden Straßen waren militärisch besetzt, weil der zelebrierende Propst ein anonymes Schreiben erhielt, in dem ein Anschlag auf die Kirche angedroht wird. Die Ausweisungen aus Bosnien nehmen immer größere Dimensionen an. Bisher sind bereits mehrere hundert Personen ausgewiesen worden. Es wurde in Gorasda der Pope Vazo Kozonitsch, der das Attentat verherrlichte, in Kromio die Studenten Alexander Szjaritsch und Raso Gubrilowitsch als Mitwisser des Attentats verhaftet.

Kleine politische Nachrichten.

Des Kaisers Nordlandsreise.

Wie aus Berlin gedrahrt wird, ist der Kaiser heute vormittag 9.15 Uhr im Sonderzug von der Station Wildpark nach Kiel gefahren, woselbst er sich an Bord der „Hohenzeilen“ zum Antritt seiner Nordlandsreise begeben wird. — Die Kaiserin ist um 10 Uhr von Berlin nach Wilhelmshöhe abgereist, in ihrer Begleitung befinden sich Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich.

118 Kassenärzte stellen ihre Tätigkeit ein.

Bei den Ortskrankenkassen des Kreises Niederbarnim ist

Jugendliebe.

Roman von W. v. d. Landen.

42

Er konnte den Blick nicht von ihr wenden, mit unsichtbarer Gewalt bannte es ihn in ihre Nähe; aber mit einem raschen Entschluß schickte er sich, ergriff er Herrn von Preuß an der Hand und räumte ihm mit heiserer Stimme zu: „Laß uns gehen.“

Der Baron nickte zustimmend, winkte dem Kellner und während Rolf vor innerer Erregung nervös an seinen Handschuhen knirschte, zahlte er und erhob sich mit den Worten: „Ist es Dir recht?“

„Ja.“
Die Bewegung, die Ankommende oder Gehende an den aufstehenden Tischen verursachen, erregt gewöhnlich die Aufmerksamkeit der Nachbarn — auch Wägelone sah sich hinüber — ihre und Rolfs Blicke ruhten ineinander; er sah noch, wie sie erröte und den Kopf zur Seite wandte, da führte Gaston den Freund mit sanfter Gewalt weiter.

„Ich will nach Hause.“
„Über liebster Vetter.“
„Nein, nein, laß mich, Gaston.“
Sie erreichten den Ausgang.

„Dort steht ein Diener in hechtgrauer Livree mit einem weißen Mantel über dem Arm.“ bemerkte Rolf, „die Gräfin Wartuch befindet sich also hier. Heute kann ich sie nicht begrüßen, vielleicht morgen. Bitte, empfehl mich.“

„Ich begleite Dich.“
„Auf keinen Fall. Im Ernst, lieber Preuß, unter uns Freunden, offen, ich möchte allein sein.“
„Nun, wie Du willst.“

Sie schüttelten sich die Hände; Rolf stieg die breite Treppe hinauf und Preuß folgte eilenden Fußes der hechtgrauen Livree mit dem weißen Mantel.

Wie im Traum befangen, schritt Rolf dahin und mit erneuter Lebendigkeit stand die ganze glück- und leidvolle Vergangenheit vor seiner Seele, und seit er sie wieder gesehen, die sein Leben vernichtet, herrschte ein Widerstreit der Gefühle in seiner Brust, wie nie zuvor.

So, mit seinen Gedanken beschäftigt, achtete er nicht seines Weges, nicht dessen, was um ihn vorging. Erst als er in der Nähe des Lehrers Bahnhofes ein wildes Schreien und Stufen vernahm, blickte er auf und gewahrte eine Equipage, einen hohen Selbstfahrer, dessen Pferde durchgehend in wilder Flucht dahinstürmten. Der Groom, der den kleinen, schwebenden Hinterrücken inne gehabt, war schon herabgeschleudert, Rolf schloß es aus der Menschengruppe, die sich etwas weiter zurück um einen auf der Erde liegenden Gegenstand gebildet hatte. Der Reiter der in ihrer Wildheit doppelt prächtigen Tiere schien nicht mehr imstande, sie zu zügeln, die Reine entglitt seinen Händen. Ein Blick genigte, um Rolf zu versetzen, wer es war, ein Blick, um die Situation zu überschauen, und er konnte seiner körperlichen Kraft schon etwas zutrauen; mit ruhiger Gelassenheit griff er dem Handpferd in die Zügel, er wurde eine Strecke weit mitgeschleift, der Jansse des leichten Gefährtes verlor durch einen unglücklichen Versuch, die entfallene Reine wieder zu gewinnen, das Gleichgewicht und stürzte auf das Pflaster. Jetzt sprangen Droschkentrittscher, Herren und Männer aus dem Volke hinzu, Rolf zu helfen und den Verunglückten aufzuheben, der blutüberströmte leblos dalag. Es gelang, die Tiere zum Stehen zu bringen; der kleine Groom, der mit dem Schreck davongekommen war, humpelte herbei und machte sich an den Pferden zu schaffen, um sie zu beruhigen, während Rolf sich dem Verwundeten zuwandte. Er hatte sich nicht getäuscht, es war Prinz Edelsberg.

Die Schutzleute versuchten, die immer mehr anwachsende Menge der Neugierigen fernzuhalten; Rolf nannte seinen eigenen und den Namen des Verunglückten; eine Droschke wurde herbeigeholt und der Prinz so sorgsam wie möglich in derselben untergebracht; dann stieg auch Rolf mit hinein. Die äußere Verwundung, eine breite Hautabschürfung an der Stirn, verband er, so gut es ging, mit seinem Taschentuch und bettete das Haupt des Ohnmächtigen, ihn selbst fest mit dem Arm umschlingend, an seine Brust.

„Gott, Deine Wege sind wunderbar.“ dachte Rolf, als er der Behrenstraße zusah, wo der Prinz in dem ersten Stockwerk eines stillen, vornehmen Hauses sich ein elegantes Junggefallenheim eingerichtet hatte.

Besten hätte sich am liebsten gleich entfernt, nachdem er

den Prinzen den sorgsamten Händen seines treuen Kammerdieners übergeben, allein die Rücksicht auf Gräfin Xenia gebot ihm doch, zunächst den Arzt und dann sie selbst zu erwarten.

„Vielleicht schreiben Herr Baron der Frau Gräfin ein paar Zeilen.“ meinte der alte Haushofmeister, „hier auf Sr. Durchlaucht Schreibstisch ist alles dazu Nötige.“

Rolf ließ einen flüchtigen Blick über den schweren, eichen-gegrünzten Schreibtisch mit den kostbaren Messingen in Goldbrunze und Lapislazuli gleiten; der Haushofmeister legte Briefarten mit dem fürstlichen Wappen bereit und den Stuhl zurückweichend, lud er Rolf ein, Platz zu nehmen; dieser lehnte mit einem leichten Kopfschütteln ab, entnahm seiner Brieftasche eine Visitenkarte, schrieb im Stehen einige Zeilen an die Gräfin Wartuch, steckte diese in eine der großen Enveloppen, die vor ihm lagen, adressierte und übergab den Brief dem Haushofmeister zur Beforgung.

Dann ging er wartend und von den seltsamsten Empfindungen bewegt in dem luxuriösen Arbeitszimmer des Prinzen auf und ab; endlich öffnete sich die Tür und der Arzt trat aus dem Schlafgemach zu ihm; er war ernst und suchte die Achseln.

„Wie geht es Sr. Durchlaucht?“

„Schlecht, Herr von Veltan. Ein doppelter Rippenbruch und Verletzung innerer Organe. Er verlangt nach Ihnen, bitte, treten Sie ein.“

„Nach mir?“ fragte Rolf fast erschreckt und peinlich berührt. „Woher weiß er —“

„Ja, der Kammerdiener nannte Ihren Namen. Bitte, lassen Sie ihn nicht warten.“

Widerstrebend nur folgte Rolf der Weisung, zögernd öffnete er die Tür; Prinz Alexander lag mit geschlossenen Augen, eine schwarze Binde um die Stirn geschlungen, auf seinem Bett. Die rotseidenen Vorhänge waren zurückgeschlagen, vom geöffneten Fenster her fiel der helle Tageschein auf das blass Gesicht, dessen schmerzliches Jucken dem Eintretenden verriet, wie sehr der Kranke litt. Sein scharfes Ohr hatte ihm das Nähen Rolfs verraten, er schlug die Augen auf, blinzelte sie einander so wiedersehen!

ein Konflikt zwischen der Kassenverwaltung und den Kassenärzten ausgebrochen. Sämtliche 118 der kassenärztlichen Vereinigung angehörenden Ärzte haben heute ihre Tätigkeit eingestellt.

Ein Massenprozeß gegen die Sozialdemokraten?

Die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ will, wie aus Neu-Strelitz telegraphisch gemeldet wird, zuverlässig erfahren haben, daß außer dem Verfahren gegen Rosa Luxemburg auch gegen alle anderen Redner in der letzten Sitzung der Groß-Berliner Wahlvereine, die sich mit der Aufforderung zum Massenstreik befaßte, ein Staatsanwaltschaft eröffnet worden ist.

Reise des Prinzen Heinrich der Niederlande nach Rußland.

Aus Petersburg wird gemeldet: Prinz Heinrich der Niederlande wird am 10. Juli auf einem niederländischen Kriegsschiff in Kronstadt eintreffen. Der Prinz wird Petersburg besuchen, wo für ihn in der deutschen Botschaft und in der niederländischen Gesandtschaft Parade-Diners stattfinden werden. Er gedenkt eine Woche in Rußland zu bleiben und wird in Jaroslaw Selo, im Palais seiner Schwester, der Großfürstin Maria Pawlowna, Wohnung nehmen.

Annäherungsvorschlag zwischen Frankreich u. Deutschland.

Auf dem Kongreß der vereinigten Sozialisten in Paris wurde eine Tagesordnung angenommen, die eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland auf Grund der Verleihung einer unabhängigen Verfassung an Elsaß Lothringen empfiehlt.

Teilnahme des türkischen Thronfolgers an den deutschen Manövern.

Der Konstantinopeler „Tavir“ meldet, der Thronfolger habe die Einladung Kaiser Wilhelms, den deutschen großen Manövern beizuwohnen, angenommen.

Ein selbständiges Französisch-Zentralafrika.

Wie der Pariser „Matin“ erfährt, beschäftigt sich das französische Kolonialministerium augenblicklich mit einem sehr interessanten Projekt, nämlich der Einsetzung einer unabhängigen Regierung in Französisch-Zentralafrika. Es ist beabsichtigt, die Provinzen Vorku und Tibesti vom südlichen Teil der französischen Besitzungen abzutrennen und ihnen eine eigene Verwaltung zu geben. Die Grenzen dieser Provinzen werden bis über Wilma hinaus verlängert werden, sodaß das neugeschaffene Reich sich im Norden bis an die Wüste und im Süden bis zum Tschadsee ausdehnen wird. Die Regierung Zentralafrikas soll vollkommene finanzielle und ökonomische Autonomie erhalten und dem Kommando eines Militärgouverneurs unterstehen.

65 Prozent der zur Fahne Berufenen tuberkulös.

Aus Paris wird telegraphisch gemeldet: Der Inspektionsarzt der französischen Armee, Troussaint, berichtet, daß 65 Prozent der zur Fahne berufenen jungen Leute in höherem oder geringerem Grade tuberkulös seien.

Stapellauf eines neuen französischen Unterseebootes.

Wie ein Telegramm aus Rochefort für Mer meldet, fand dort der Stapellauf des neuen französischen Unterseebootes „Bellone“, das im vorigen Jahr auf Kiel gelegt worden war, statt. Das Boot ist die bisher größte Type aller Unterseeboote. Seine Länge beträgt 60 Meter, die Breite 5,042, das Deplazement ist 520 Tonnen. Das Boot ist mit 8 Torpedolanzierrohren versehen und hat eine Besatzung von 3 Offizieren und 26 Mann. Zur Fortbewegung dient ein Petroleummotor mit 2100 Pferdekraften, der dem Fahrzeug eine Geschwindigkeit von 19 Knoten verleiht.

Massenerkrankungen in einer Kaserne.

Wie aus Sedan telegraphisch gemeldet wird, sind nach dem Genuß verdorbenen Fleisches in einer Kaserne 70 Mann schwer erkrankt.

Der englische Bizonjöl vor einem mexikanischen Kriegsgericht.

Aus Newyork wird gemeldet: Die Konstitutionisten beabsichtigen den englischen Bizonjöl Douglas, welchen sie bei der Einnahme von Zacatecas gefangen genommen haben, vor ein Kriegsgericht zu stellen unter der Beschuldigung der Spionage. Es wird behauptet, Douglas habe mit den Bundesstruppen, die zum Einmarsch von Zacatecas heranrückten, Zeichen mittels eines Scheinwerfers gewechselt.

Das unzulängliche Ministergehalt.

Aus Newyork wird gemeldet: Staatssekretär Bryan hat seine Vorlesungstournee zur Erhöhung seiner Einkünfte wieder aufgenommen. Er hielt am Sonntag in Nordcarolina vier Konferenzen ab und bekam für jede tausend Mk. Diese neue Art von Vorlesungen hat in gewissen Kreisen eine lebhaftere Erregung hervorgerufen. Bryan begründete, wie auch schon früher, sein Handeln damit, daß das Gehalt eines Ministers der Vereinigten Staaten durchaus ungenügend sei, und daß er sich auf andere Weise Geld verschaffen müsse, um in ehrlicher Form den Repräsentationspflichten nachkommen zu können.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 7. Juli.

(?) Ballon-Verirrung. Sonntag Nacht 3¼ Uhr kam ein Ballon aufwärts durchs Rheintal geflogen und zwar so tief, daß die Insassen mit hiesigen Bewohnern sprechen konnten. In der Nähe der Villa Lessing riefen diese Leute, man möge ihnen abgeben, wo sie sich befinden. Als nach gewordene Leute dies mitteilten, flog der Ballon in Kirchturmhöhe nach Braubach zu.

Preischießen. Bei dem in Nassau stattgehabten Preischießen des Nassauer Schützenvereins errang den 2. Preis mit 58 Ringen Hr. Stulimar-Oberlahnstein, den 10. mit 56 R. E. Bleith-Braubach, den 12. mit 56 R. D. Tollo-Oberlahnstein, den 16. mit 56 R. D. Vedner-Oberlahnstein und den 23. mit 54 R. Lindt-Braubach.

Heil Dir im Siegerkranz! Gestern abend gegen 9 Uhr hatte sich eine große Menschenmenge am Bahnhof eingefunden, um die vom Gesangwettbewerb aus Jernern bei Bad Wildungen heimkehrenden Mitglieder des M.-G.-V. Oberlahnstein festlich zu empfangen. Das Trommler- und Pfeiferkorps spielte so schön es nur irgend konnte. Im Triumph wurden die Sänger ins Stammlokal Hotel „Stolzenfels“ geleitet, wo der große Saal bald gepreßt voller Menschen war. Herr Bürgermeister Schütz hielt eine

herzliche Glückwunschanrede an den Verein und der 1. Vorsitzende, Herr Sünner, dankte ebenso herzlich, wandte sich auch mit Dankworten an die übrigen Vereine, die sich das Abholen der Sieger vom Bahnhof nicht hatten nehmen lassen. Hierauf wurden dann noch frohe Lieder gesungen und die heiterste Stimmung hielt die Versammelten noch lange zusammen.

Der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“, der am Dienstag mit dem Polizeiboot zusammenstieß und zur Instandsetzung auf die Schiffswerft von Gebr. Sachsenberg in Köln-Deutz gebracht worden war, hat am Samstag seine Fahrten wieder aufgenommen.

Von der Eisenbahn. Beförderung von Eisenbahnarbeitern zu Beamten. Wie Eisenbahnsachblätter schreiben, beabsichtigt die preussisch-hessische Staatsbahnverwaltung, eine beschleunigte Heranziehung von Anwärtern auf Hilfsbeamtenstellen zum Beamtendienst durchzuführen. Es war schon mehrfach zur Sprache gekommen, daß die Arbeiter auf kleinen Dienststellen gegenüber dem Personal auf größeren Bahnhöfen insofern benachteiligt seien, als die Arbeiter auf Dienststellen mit zahlreichem Personal häufig schon nach kurzer Dienstzeit als ständige Hilfsbeamte beschäftigt wurden, während die Arbeiter auf kleinen Dienststellen im allgemeinen erheblich später in den Hilfsbeamtendienst gelangten und teilweise zur Verwendung als Hilfsbeamte überhaupt keine Gelegenheit fanden. Durch eine Bestimmung der Personalvorschriften, wonach das Anwärterdienstalter der Eisenbahnverwaltung beginnt, ist zwar Vorhilfe getroffen, daß eine verspätete Uebernahme in den Hilfsbeamtendienst eine Hinausschiebung des Zeitpunktes der statsmäßigen Anstellung und somit eine dauernde Benachteiligung nicht zur Folge hat. Es soll nunmehr darauf hingewirkt werden, daß auch bei Heranziehung der geeigneten Arbeiter zum ständigen Hilfsbeamtendienst eine Verzögerung tunlichst vermieden wird, und daß alle geeigneten Arbeiter in den Beamtendienst gelangen.

Wohlfahrtseinrichtungen. Folgendes sind die den Handels- und Gewerbetreibenden zugänglichen Einrichtungen der Handelskammer Wiesbaden: 1. Bücherei und Lesezimmer; 2. a) Abschrift der Handelsregister der 11 Amtsgerichte des Bezirks; b) Abschriften der Berichte über die Prüfungen des Gründungserganges der im Handelskammerbezirk gegründeten Aktiengesellschaften; 3. a) Auskunftsstelle für deutsche und ausländische Zölle, sowie für verschiedene Angelegenheiten des auswärtigen Handels; b) Auskunftsstelle über zweifelhafte Firmen im Auslande; c) Beglaubigung von Ursprungszeugnissen; 4. Auskunftsstelle für allgemeine Handels- und Gewerbeangelegenheiten, ausgenommen die Rechtsberatung in Streitfällen.

Wie entgehe ich der Blizgefahr? Mit dem Gewitter erwacht bei vielen Menschen die Gewitterfurcht, zu der in Wirklichkeit gar kein Grund vorhanden ist. Wir hören ja nun so oft von Unglücks- und gar Todesfällen bei Gewittern, aber wenn man der Sache auf den Grund geht und den näheren Umständen nachforscht, unter denen jemand erlag, wurde, so findet man, daß unter zehn Fällen neun hätten vermeiden lassen, und daß oft Unglücksfälle auf Unkenntnis oder Leichtsinns zurückzuführen sind. Ueber das Verhalten innerhalb des Hauses brauchen wir nur die eine Regel zu befolgen, nicht zum offenen Fenster hinausgehen und alle Dinge meiden, welche die Elektrizität leiten, also Glasröhren, Wasserleitungen, Herde, Öfen, Kamine und Wände. Man setzt sich also inmitten des Zimmers, aber nicht in die Nähe von Hängelampen. Die meisten Unglücksfälle kommen entschieden im Freien vor, und zwar unter Bäumen. Um nicht naß zu werden, laufen die Leute unter die Bäume und fordern geradezu die Blizgefahr heraus. Der Baum zieht an und für sich schon den Bliz an, die Gegenwart eines oder gar mehrerer Menschen erhöht diese Anziehungsmöglichkeit. Also bei Gewittern nie unter das Laubdach eines Baumes treten, aber die Bäume als Blizableiter benutzen, indem man sich etwa 20—30 Meter vom Baume aufstellt. Wird dann die elektrische Spannung in unserer Nähe so stark, daß ein Bliz entsteht, so geht er in den Baum. Auf Landstraßen, die von Bäumen bestanden sind, gehe man genau in der Mitte, wo die Blizgefahr so gut wie ausgeschlossen ist, namentlich, wenn noch elektrische Leitungen, Telephondrähte usw. die Straße entlang führen. Vor allen Dingen meide man auch Ansammlungen von Menschen, gehe also nie, wenn eine Anzahl Leute zusammen sind, zu mehreren, sondern einzeln zu 30—50 Schritte Abstand. Dadurch mindert sich die Blizgefahr überhaupt, und wenn ein Bliz niederfährt, trifft er nur eine Person; dazu lasse man den Regenschirm schön unter dem Arm und lasse sich naß regnen. Auch das Laufen beim Gewitter ist gefährlich und mehr noch das schnelle Fahren auf Rad und Wagen. Bei letzteren meide man soweit wie möglich die Nähe der Zugtiere, namentlich der Pferde. Eine wirkliche Gefahr, die sich schwerer meiden läßt, ist der Aufenthalt auf einer baumlosen, kahlen Fläche; hier bildet der Mensch den höchsten Punkt und ist der gegebene Fall für den einschlagenden Bliz. Aber auch hier gibt es eine Möglichkeit zur Verringerung der Gefahr. Man lege sich einfach glatt auf den Boden, am besten in einem Getreidefeld oder auf einer grasigen Wiese. Würden alle diese Verhaltensmaßregeln befolgt, so bekämen wir selten in einer Zeitung von Todesfällen durch Blizschlag zu lesen.

Niederlahnstein, den 7. Juli.



Epilog.

Nun schlossen wieder sich die Pforten, die sich geöffnet einer stolzen Schau. Was man versprach in inhaltsreichen Worten, es blieb nicht nur ein schwanker Kartenbau. Nein der Erfüllung freudlichste Erscheinung

preist ihrer Schöpfer Willenstakt und Fleiß. Wer abseits stand in frostiger Verneinung betrog sich selber um der Nähe Preis. — Die sich gezeigt in garten Sonntagskindern, Verkehr, Gewerbe, Handel, Industrie, — zürückerhöht zu Kiesenüberwindern in ihrem Alltagsittel sehn wir sie und ahnen, wenn ihr Hämmern, Rasseln, Pochen vom wachen Leben singt mit einem Mal wie sie sich Bahn in unser Herz gebrochen durch ihre Voten im geschmückten Saal, und fühlen wie die Wurzeln unsres Lebens aus ihren Werten ganz so Nahrung ziehn, wie aus den Quellen menschlich reinen Strebens, die durch die Kunst, durch Wissenschaft gebiehn. In unsres Friedens Engelfittichschatten, wird Handwerk und Maschinenwerk ein Guß, wo immer Geist und Stoff sich gütlich gatten, da liegen sie unites viribus! Es muß ja alles Menschenwert zergleiten rasch vor der Zeit erbarmungslosem Bahn, doch wer dem Guten seiner Zeit genug getan, auch der hat wohl gelebt für alle Zeiten!

Der Besuch der Ausstellung ist zufriedenstellend gewesen. Uebles Wetter und zahlreiche, festliche Veranstaltungen der Umgegend (u. a. die vielen Kirchweihfeste) haben einem noch günstigeren Ergebnis entgegengewirkt. Immerhin — die Beteiligten dürfen zufrieden sein.

Einiges hat der gewissenhafte Chronist noch nachzutragen: Herr Joh. Seyl hatte ein selbstverfertigtes Schiffsmodell in einem geschmackvoll geschnittenen Holzfaß ausgestellt. Die mühevollen Kleinarbeit an dem Werke muß bewundernd anerkannt werden. — Das Gaswerk Horschheim hatte außer Gasherd und Pharoslicht, noch Warmwasservorrichtungen, Pharosbrenner zu Schmiedezwecken u. dergl. mehr ausgestellt. — Ein Lomische Intermezzo bildete während der Ausstellung der Besuch eines Frankfurter Papageienhändlers, der sich mit seiner schrit freischenden, unruhigen, lebendigen Ware durchaus an der Ausstellung beteiligen wollte.

Ihren ersten höchsten Jwed dürfte die Ausstellung erfüllt haben. Behörden, Schulen, Einzelbesucher, alle, die die Leistungen Niederlahnsteins betrachteten, haben reiche Anregungen dabei gewonnen und neue Anschauungen mit nachhause genommen. — Allen, die bei dem großen und durchaus nicht risikolosen Unternehmen ihre Kräfte zum Heile ihrer Gemeinde, das ja letzten Endes auch das ihre ist, in den Dienst der Allgemeinheit setzten, sei an dieser Stelle wiederholt und nachdrücklich Dank gesagt. Von den Mitgliedern der Arbeitsauschüsse, die hier bisher noch nicht genannt wurden, großenteils aber in hervorragendem Maße zu dem schönen Verlauf der Ausstellung beitrugen, nennen wir noch die Herren: Ingenieur Schneider, Stadtbaumeister Voth, Stadtsekretär Allmann und Stadtsekretär Red, Bädermeister Kalkofen, Lehrer Müller, Schneidermeister Steil, Chemiker Mallmann und Monteur Felgenheier.

Das Festbuch zum Gesangwettbewerb, der bekanntlich am kommenden Samstag, Sonntag und Montag hier abgehalten wird, ist erschienen. Das geschmackvoll ausgestattete Büchlein, welches ein in Dreifarbenbrud hergestellter Umschlag ziert, enthält u. a. eine Beschreibung der Feststadt, nebst mehreren Illustrationen, die Chronik des Männergesangsvereins „Sängerkunst“, die am Wettbewerb teilnehmenden Vereine, nebst Text der vorzutragenden Chöre, überhaupt alle über den Wettbewerb orientierenden Mitteilungen. Den Schluß bildet ein stiftlicher Inzeraten-Anhang hiesiger und auswärtiger Firmen. Das Buch ist zum Preise von 50 Pf bei Herrn Heinr. Heuser (Kath. Vereinshaus) erhältlich. — Die inaktiven Mitglieder können ihre Dauerarten nebst Festbuch daselbst in Empfang nehmen. — Mitglieder der hiesigen Vereine, welche Preise gestiftet haben, erhalten Dauerarten nebst Festbuch zum Vorzugspreise von 2 Mk., ohne Festbuch für 1,50 Mk. — Die Preise, welche im Schaufenster des Herrn Joh. Hastrich (Emmerstr.) ausgestellt sind, beweisen, welche rege Teilnahme hohe Gönner, Vereine und Bürgerchaft dem festgebenden Verein entgegenbringen. Das Verzeichnis der Ehrengaben, welches im Festbuch enthalten ist, veröffentlichen wir morgen an dieser Stelle.

Braubach, den 7. Juli.

(1) Kaiserbesuch. Alle Wege- und Straßenbezeichnungen werden zurzeit einer eingehenden Renovierung unterzogen, die mit dem im September in hiesiger Gegend zu erwartenden Kaiserbesuch in Zusammenhang stehen.

(2) Besuch. Der Coblenzer Unterbeamtenverein machte am Sonntag seinen Sommerausflug. Man fuhr 2,05 Uhr mit dem Holländer Personendampfer in Begleitung einer Musikkapelle nach Braubach. Die Rückfahrt erfolgte abends 8½ Uhr ebenfalls mit dem Schiff.

Caub, 4. Juli. In der hiesigen großen Weinbergsgemarkung ist der Stand der Reben ein zufriedenstellender. Trauben in genügender Menge findet man in gutgepflegten, kräftigen Weinbergen. Mit wenigen Ausnahmen sind die Stöcke frei von Krankheiten. Hierzu hat die planmäßige, gemeinsame Ausführung der Vorbeugungs- und Bekämpfungsarbeiten wesentlich beigetragen. Die Blüte kann, abgesehen von einigen Nachzügeln, als beendet angesehen werden. Anfangs nahm dieselbe zwar einen etwas schleppenden Verlauf, ging aber nachher normal durch. Der Dewurm hat einigen Schaden angerichtet.

Kastatten, 7. Juli. Der für unsere Stadt auf morgen anberaumte Viehmarkt findet wegen der in der Umgegend und hier sich eingestellten Typhuskrankheiten nicht statt.

Kastatten, 7. Juli. Die auf Freitag, den 10. Juli, vormittags 8 Uhr, in unserer Stadt angelegte Bezirkstierchau im Jagdgebiet IIB für Lahnvieh (umfassend die Kreise St. Goarshausen, Unter- und Oberlaunus) fällt nun doch aus und wird wahrscheinlich erst im Herbst stattfinden.

Vermischtes.

* **Coblenz, 7. Juli.** Seit gestern morgen wird der Kutscher einer hiesigen Wajchanstalt mit Pferd und Wagen vermisst; er hatte auch noch einen Betrag von 60—70 M. bei sich.

* **Komtauus, 7. Juli.** Die eingetretene feucht-warme Witterung wirkt sehr günstig auf die reichen Fruchtansätze unserer Obstbäume. Besonders Äpfel und Birnen haben schon eine ansehnliche Größe angenommen und die Obstzüchter beginnen bereits die schwerbehängenen Äste zu stützen. Treten keine störenden elementaren Ereignisse ein, so kann man mit einer reichen Obsternte rechnen. Die Gemeinde Neuenhain vereinnahmte für etwa 50 Kirchsäume den Betrag von 500 M.

Neues aus aller Welt.

* **Eine eigenartige Gerichtsverhandlung.** Vor dem Breslauer Schöffengericht spielte sich eine höchst eigenartige Gerichtsverhandlung ab. Angeklagt war ein Handelsmann, der sich in einem schönen Bratenrod geworfen hatte und schon mehrfach mit dem Gesetz in Konflikt gekommen ist. Diesmal sollte er zwei Lampen, die er von einer Fabrik in Kommission übernommen hatte, verkaufen, das Geld aber in die eigene Tasche gesteckt haben. Die Vernehmung spielte sich folgendermaßen ab: Angekl. (laut schreiend): „Meine Herren, ich stehe unschuldig hier. . . . Meine Frau. . .“ Vorf. (ihn erregt unterbrechend): „Hören Sie mal, führen Sie hier kein Theater auf und sprechen Sie vor allem etwas leiser!“. — Angekl. (schreit noch lauter als vorher): „Das ist mir unmöglich, meine Herren; diese Stimme ist mir angeboren. Aber so wahr mir Gott helfe. . .“ Vorf. (mit donnernder Stimme): „Jetzt schweigen Sie einmal und hören Sie, was Ihnen zur Last gelegt wird. Sie sind bereits wegen Betrugs vorbestraft. Hier handelt es sich um eine Unterschlagung.“ — Angekl. (mit noch lauterer Stimme): „Das war ich nicht, das war meine Frau, so wahr mir Gott helfe.“ — Vorf. (nervös): „Küßen Sie nicht immer den Namen Gottes an, sondern erklären Sie uns den Vorgang.“ — Der Angeklagte, der über eine unglaubliche Lungenkraft verfügt, schreit nun, er habe nichts davon gewußt, daß die Ware Kommissionsware gewesen sei. Das ganze Geschäft gehöre seiner Frau. — Je mehr er spricht, desto gewaltiger dröhnt seine Stimme. — Vorf. (schließlich erregt auspringend): „Wenn Sie jetzt nicht leise sprechen, dann schreie ich auch. . .“ — Der Angeklagte spricht nicht leiser, der Richter schreit, um ihn zur Ruhe zu bringen, der Angeklagte wendet noch etwas mehr Stimmkraft auf und tituliert den Vorsitzenden: „Herr Oberstaatsanwalt“, „Herr Landgerichtspräsident“, „Herr Geheimrat“. Der Redelampf währt eine ganze Weile, schließlich sinkt der Vorsitzende schweißtriefend in seinen Stuhl. — Vorf. (ermattet und sehr faust): „Aber Sie sind doch schon einmal wegen Betruges vorbestraft!“ — Angekl. (gerührt, weinend und ganz leise): „Wenn man schon eine Dummheit macht — soll man denn daran ewig tragen?“ — Zeugen waren nicht vorhanden die nachweisen konnten, daß der Angeklagte sich wirklich schuldig gemacht habe. Der Staatsanwalt beantragte zwar zwei Wochen Gefängnis, das Gericht sprach jedoch den Angeklagten frei.

* **Die teuerste Telephon-Verbindung** ist die zwischen Newyork und San Franzisko. Die Gebühren für diese direkte Verbindung betragen 72 M. für die Minute. Der hohe Satz erklärt sich dadurch, daß auf der ganzen 4500 Kilometer langen Strecke keine Zwischenverbindungen und Umleitungen vorgenommen zu werden brauchen. Die Leitung wird stark in Anspruch genommen, sind doch San Franzisko und Newyork die wichtigsten Handelsplätze Nordamerikas.

* **Ein Zuchthäusler als mathematisches Genie.** Das oft gebrauchte Wort von der falschen Richtung, in die die Geisteskräfte von Verbrechern gelenkt worden sind, findet eine verblüffende Bestätigung durch einen belgischen Zuchthäusler. Die belgische Akademie der Wissenschaften hat eben, wie aus Brüssel gemeldet wird, einen Preis und eine Auszeichnung an einen Zuchthäusler verliehen, der schon seit 20 Jahren in belgischen Gefängnissen zubringt. Der Mann sieht augenblicklich wegen Fälschmünzerei im Gefängnis zu Brüssel. Er füllt hier seine unfreiwillige ausgedehnte Muße mit schwierigen mathematischen Problemen aus, und eine seiner letzten Arbeiten wurde für so bedeutend befunden, daß sie in die Annalen der belgischen Akademie der Wissenschaften aufgenommen worden ist.

* **Vom alten Schadow.** Einer der letzten Repräsentanten der sogenannten „Berliner Ironie“ war der „alte Schadow“, der noch als Vierundachtziger die Berliner Kunstakademie leitete, die damals auf der Stelle stand, an der sich jetzt die Berliner königliche Bibliothek erhebt. Schadow freute sich jedesmal, wenn es einem oder dem anderen seiner Schüler geglückt war, etwas Hübsches aus den Gegenden der Havel und Spree darzustellen, und eiferte dann halb scherzhaft, halb ernsthaft gegen das „ewige Italien — malen“. „Ich bin nicht so sehr vor Italien, um die Böome gefallen wir nu schon jar nich. Immer diese Pinien un diese Pappeln. Un was is es denn am Ende damit? De eenen sehn aus wie uffgeklappte Regenschirme und die andern wie zugellappte.“ Durch das ganze künstlerische Schaffen Schadows (nicht bloß auf dem Gebiete der Historie, sondern auch auf dem der Landschaft) ging ein vaterländischer, ein preußisch-brandenburgischer Zug. So war er auch durch ein volles halbes Jahrhundert hin ein bevorzugter Liebling des preußischen Könighaus. Und als er Ende der dreißiger Jahre häufig ins königliche Schloß ging, um bei Prinz Waldemar, dem jüngeren Sohn des Prinzen Wilhelm, Unterricht zu geben, trat er einmal (wie Theodor Fontane berichtet) gerade in das Zimmer, als sich zwei junge Prinzessinnen lachend über den türkischen Teppich rollten; die Gesichter glühten, und die Paarschleichen gingen lang herab. Als Schadow eintrat, sprangen sie empor auf, warfen sich aber sofort wieder hin und rollten lachend mit den Worten weiter: „s ist ja der alte Schadow!“. Als die Friedensklasse des Pour le mérite gestiftet wurde, war es selbstverständlich, daß Schadow den Orden

erhielt. Der König selbst begab sich in die Wohnung des Alten in der jetzigen Schadow-Straße. „Lieber Schadow, ich bring Ihnen hier den Pour le mérite.“ „Ach, Majestät, was soll ich alter Mann mit 'n Orden?“ „Aber, lieber Schadow“. . . . „Jut, jut, ich nehme ihn. Aber eine Bedingung, Majestät: wenn ich dod bin, muß ihn mein Wilhelm kriegen.“ Der König willigte lachend ein und verzeichnete in dem Ordensstatut eigenhändig die Bemerkung, daß nach des Alten Tode der Orden auf Wilhelm Schadow, den berühmten Direktor der Düsseldorfer Akademie überzugehen habe. Wunsch des Vaters und Verdienst des Sohnes fielen hier zusammen. . . .

* **Verfolgungswahnsinn einer ganzen Familie.** In der kleinen Gemeinde Gange bei Epreux in Frankreich lebt eine Familie, bestehend aus dem 50 Jahre alten Vater und drei Söhnen im Alter von 28, 25 und 18 Jahren. Am vergangenen Sonntag erhielt der jüngste Sohn einen Brief, in dem er mit dem Tode bedroht wurde. Aus Furcht vor einem Attentat verlor der Unglückliche den Verstand und gibt seitdem fortwährend ein Geheul von sich. Seine Krankheit übertrug sich auch auf die anderen Familienmitglieder und das ganze Haus ist seitdem in eine wahre Hölle verwandelt. Sämtliche vier Personen leiden an Verfolgungswahnsinn. Die Gegenwart von Gendarmen, die Tag und Nacht bei den Wahnsinnigen wachen, vermag keine Aenderung herbeizuführen.

* **Radiumfunde an der Küste Kamtschatkas.** Nach zuverlässigen Mitteilungen sind an der östlichen Küste Kamtschatkas Radiumfelder entdeckt worden. Die Erde sei stark radiumhaltig. Man spricht davon, daß die Ausbeutung der Küste fabelhafte Schätze ergeben würde.

* **Reiseregeln aus der guten alten Zeit.** In dem im Jahre 1561 in Ulm erschienenen „Fidus Achates“ oder „Getreuer Reisegefehr“ des Martin Seiler, dem Urbilde unseres heutigen vielgeliebten und viel angefeindeten Bäderers, finden sich eine ganze Anzahl Reiseregeln, die ein höchst amüsanter Blick auf die Zustände und Lebensweisen der guten alten Zeit werfen. Eingeleitet wird das Buch mit einem vielversprechenden Zitat aus dem 32. Psalm: „Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten.“ Die erste Regel Martin Seilers, deren Befolgung er seinen Lesern aufs nachdrücklichste ans Herz legt, ist die: in den wohlverschlossenen Reisträbchen, Ranzen, Felleisen oder Bells nur das Aller-nötigste mitzunehmen; denn die Menge des Gepäcks ist sehr beschwerlich und kostet nur die Räuber heran. Weiterhin zählt der Verfasser aber auch alle die Dinge auf, die zum unentbehrlichen Reiseapparat gehören, nämlich ein Gebet- oder Gebangbuch, ein Stammbuch, ein Schreiblein, ein Tagebüchlein, ein Kalender, ein historisches, lustiges oder nützliches Traktätlein, etliche Bogen weißes Papier, einige Federn, Tintenschiff und Streulandbüchlein, ein Federzeug, Nadeln, Faden, „Knöpflein“ und Schlößlein an einer übel verwahrten Zimmertüre anzulegen. Die Kleider soll man nicht zu stattlich wählen, daß man nicht in Gefahr komme, aber auch nicht zu schlecht, damit einem vornehmer Leute Haus und Gespräch nicht verschlossen sei. In langen Kapiteln werden nun noch die Dinge aufgezählt, die man zum Anziehen und zur Bewaffnung und zum Schutz gegen Krankheit und sonstige Unbilden unumgänglich braucht, und zwar in einer Quantität und Weltschweißigkeit, die zu der eingangs erwähnten Warnung „nur das Aller-nötigste mitzunehmen“ in starkem Widerspruch steht. Das Buch schließt mit der Bemerkung, daß man, wenn man alles beobachtet habe, „mit Gott verfährt und dem himmlischen Zehrsfennig zu sich genommen, seine Schulden bezahlt und seinen letzten Willen förmlich aufgesetzt habe, sich getrost den Fährlichkeiten einer Reise anvertrauen könne, nicht zu vergessen, daß Geld genug vorhanden sei“.

* **Der Minister als Torero.** Ein Minister kann doch heute in Ausübung seines Amtes wirklich in die unangenehmsten Verlegenheiten kommen. Der belgische Landwirtschaftsminister wohnte kürzlich dem feierlichen Eröffnungsspektakel einer Rindviehhausausstellung im Brüsseler Cinquantenaire-Palast bei. Mit einem hübschen Lächeln bedachte Se. Excellenz die Züchter, und mit einem zärtlichen Streicheln seiner elegant behandschuhten Rechten die in Reihen aufmarschierten prächtigen Tiere. Plötzlich durchgelte ein Entsetzensschrei den weiten Raum, ein junger Stier hatte sich losgerissen und raste ohne jeden Respekt vor der geheiligten Person eines Ministers direkt auf diesen und sein Gefolge zu. Wie das immer so geht, war das Gefolge im Bruchteil einer Sekunde spurlos verschwunden, und der Minister, der sonst keinen Schritt tun konnte, ohne einen Troß von „in Ehrfurcht Ersterbenden“ um sich zu haben, stand allein auf weiter Flur. Da aber Vorlicht dem Minister als der bessere Teil der Tapferkeit erschien, sah er sich nach dem bekannten Rettungsrohram um, und fand diesen auch glücklicherweise in Gestalt eines Schemels. Diesen Schemel stellte der Minister an die Wand und von ihm aus erklomm er mit einer erstaunlichen Gewandtheit den ersten Rang der Ausstellungshalle, wo sich auch alsbald sein Gefolge wieder um ihn versammelte, das natürlich auf der Suche nach Hilfe gewesen war. Der Stier fand unten nur noch den spiegelblanken Zylinder des Ministers vor und hat diesem allerdings seine tiefgründige Abneigung gegen jegliche behördliche Begutachtung in nicht mißzuverstehender Weise zu erkennen gegeben.

Der Sonntagsausflügler.

Sonntag bin ich angeln gänger.
Meint Ihr, ich hätt' was gefangen?
Nicht e i n Schuppchen! — Ach, ich habb' es
jezt erst raus: ich bin e Dappes!

Fische gibt's ja sicher viele
in der Lahn, die treiben Spiels,
Ringelreihn in aller Ruh
eigens, wo ich fischen tu.
Zufeln, rudeln mit den Schwänzen,
üben sich in Schiebetänzen;
meine feine Ködermischung
dient dabei als Tanzersfrischung.
Keins hat Lust mal anzubeißen,
alle lieben auszureißen.
Sperrn' dann „angelweit“ den Rachen,
auf, mich lautlos auszulachen!
Plötzlich jängt's noch an zu gießen!
Gätt' mich können gleich erschießen!

Und zum Schluß kam der Wächter:
„Zeig erst mal den Schein vom Bächter!“
An — vergessen! — Oh die Qualen, —
obendrein noch Strafe zahlen!
Fischen war mir schön erschienen, —
billiger sind Delfardinen. J. Sch.

Marktberichte.

Diez, 2. Juli. Weizen 21,25—07,00, Roggen 17,47—00,00, Gerste 15,40—00,00, Hafer 18,00—00,00 M.
Mainz, 3. Juli. Weizen 20,50—22,00, Roggen 17,75—18,50, Gerste 00,00—00,00, Hafer 19,50—20,50 M.
Frankfurt a. M., 6. Juli. Weizen, hiesiger 21,00—21,50, Roggen, hiesiger 17,50—00,00, Gerste, Ried und Pfälzer 00,00 bis 00,00, Wetterauer 00,00—00,00, Hafer, hiesiger 18,25—19,50, Mais, La Plata 15,00—15,25, Kartoffeln, (in Wagonladung) 6,50 bis 7,50, (im Detailverkauf) 7,50—8,50 alles 100 kg, Sen 3,30 3,60 M., Stroh 0,00—0,00 M. p. Str.
Mannheim, 6. Juli. Weizen 21,25—21,75, Roggen 00,00 bis 00,00, Gerste, 00,00—00,00, Hafer 00,00—00,00, O. Raps 00,00, Donau-Mais 00,00, La Plata 16,25—00,00 M.

Öffentlicher Wetterdienst. — Dienststelle Weiburg.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 8. Juli:
Veränderliche Bewölkung, doch noch vielfach wolfig, einzelne Regenfälle, mäßig warm.

Eingefandt.

(Für diese Spalte übernimmt die Schriftleitung dem Publikum gegenüber keine Verantwortung, weder dem Inhalte noch der Form nach. Auseinandersetzungen persönlichen oder verlegenden Inhalts sind von der Aufnahme ausgeschlossen.)

* **Niederlahnkstein.** Für die am 17. d. Mts. auszuführende Wahl eines Stadtverordneten wolle man doch gütigst nachfolgendes beachten: 1. Geht einem Manne aus eurer Klasse die Stimme. 2. Wählt einen Mann der Zeit hat, frei und unabhängig ist. 3. Wählt einen Mann der mit den hiesigen Verhältnissen (vertraut) bekannt, keine Sonderinteressen vertritt, sondern nur die allgemeinen Interessen für das Wohl und Wehe der Gemeinde im Auge hat.



6587
3347
Mod. 6587.
Kleid mit amerikanischer
Mantelbluse.

Ein Wort über die Mode.

Die unten offenen, sogenannten amerikanischen Matrosenblusen haben sich recht bei uns eingebürgert und werden nicht nur von Kindern, sondern auch von jungen Mädchen und jungen Frauen gern getragen. Am meisten sieht man sie zum Rock passend, doch nimmt man sie ebenfalls in einer vom Rock abhebbenden Farbe. Auch zu Sportzwecken, wie Lawn-Tennis, zum Rudern und anderen Sportarten ist sie ihrer Leichtigkeit und Bequemlichkeit wegen sehr beliebt. Unsere Vorlage wurde aus blau und weiß gestreiftem Baumwoll-Twillstoff gefertigt. Der Kragen, die Manschetten, der halblange Raglanärmel, sowie der untere Rand der Bluse würden sich in glattem, blauem Stoff auch recht hübsch ausnehmen. Der Rock ist vorn glatt und hinten in Falten gelegt. Das Kleidchen kann von jeder Dame mit Hilfe eines Favoritnähstiches selber gearbeitet werden. Schnitt zur Bluse unter Nr. 6587 in 40, 42, 44, 46, 48 cm halber Oberweite 60 Pfg., zum Rock unter Nr. 3347 in 96, 100, 104, 108, 112, 116, 120 cm Hüftweite 70 Pfg. Zu beziehen von der Modenzentrale Dresden-N. 8.

Ovogallin (Wasserglas)

hält die Eier auch den Winter über frisch. Zu haben in der Apotheke in Nastätten und Apotheke Miehlen.

* **Anstricharbeiten.** Gegenüber der teuren Delfarbe und dem weniger haltbaren Leim- und Kalkfarbenanstrich bietet die seit mehr als 15 Jahren bewährte Dauerfarbe Indurin-Zidine wesentliche Vorteile. Es mag hier nur der billige Preis und die große Dauerhaftigkeit der nahezu steinharten, nicht abfärbenden Indurin-Anstriche hervorgehoben werden. Näheres über die hervorragenden Eigenschaften des Indurins enthält der ausführliche Prospekt, welcher den Interessenten seitens der Firma R. Avenarius & Co., Köln, Stuttgart, Hamburg und Berlin auf Wunsch kostenfrei zugesandt wird.

Bekanntmachungen.

Eingetretener Umstände halber findet die auf
Freitag, den 10. Juli ds. Js. in Nastätten
anberaumte Bezirkstierchau für den Zuchtbezirk III. B.
nicht statt.

St. Goarshausen, den 7. Juli 1914.
15. landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Der stellvert. Vorsitzende: G. Diller.

Die städtische Vollziehungsbeamtenstelle

soll möglichst bald anderweit besetzt werden.
Die Anstellungsbedingungen können auf dem hiesigen Rathaus Zimmer Nr. 4 eingesehen werden.
Bewerbungen sind binnen 14 Tagen unter Mitteilung eines Lebenslaufes und von Zeugnisabschriften bei uns einzureichen.
Oberlahnkstein, den 2. Juli 1914. Der Magistrat.

Die diesjährige Pferdeaushebung

findet am
Mittwoch, den 8. d. Mts., nachmittags 1,15 Uhr
in der Hafen- und Adolfsstraße statt.
Die näheren Bestimmungen sind aus der Bekanntmachung des königlichen Landratsamtes vom 24. v. J. 13. (Kreisblatt Nr. 147) zu ersehen.
Oberlahnkstein, 3. Juli 1914. Der Bürgermeister.
Die Anfuhr von ca. 20 000 kg Röhren und
Eisenteilen
von Bahnhof Niederlahnkstein nach der Baustelle des Wasserhochbehälters, sowie den einzelnen Lagerplätzen, soll am
Donnerstag, den 9. Juli cr., vormittags 11 Uhr
vergeben werden.
Bedingungen sind auf dem Stadtbauamt einzusehen. Offerten sind verschlossen bis zu obigem Termine einzureichen.
Niederlahnkstein, den 4. Juli 1914.
Der Magistrat: Rody.

Nach langjähriger spezialistischer Vorbildung unter Prof. Jolasse und Prof. Wiesinger-Hamburg und zuletzt als 1. Assistenzarzt von Prof. Umber-Charlottenburg, habe ich mich hier als

Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechsel-Krankheiten

Gicht, Zucker, Fettsucht

niedergelassen. — Röntgen- u. chemisches Laboratorium.

Sprechstunden 9-11

und 3-5 Uhr

Sonntags 9-11 Uhr

Telephon 616.

Dr. med. H. Jüsgen

COBLENZ

Schlossstrasse 51 p.



Erntemaschinen

Walter & Wood amerikanische Gras- und Getreide-Mähmaschinen sowie Binder, Heuwender und Ernterechen halten stets vorrätig auf Lager. Sämtl. Ersatzteile aller Systeme von Mähmaschinen, sowie alle Reparaturen werden prompt ausgeführt von



Gebr. Casper, Oberlahnstein.
Fabrik landw. Maschinen und Geräte.

Für Postcheckkonto-Inhaber

liefern wir

alle erforderlichen Formulare

in vorgeschriebener Qualität und zu billigen Preisen.

Buchdruckerei Franz Schickel
Oberlahnstein.

Kirchenchor „Cäcilia“

Oberlahnstein.

Heute Dienstag abend

Probe für die Damen,

Mittwoch abend

Probe für die Herren.

Um pünktliches und vollständiges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Neues Delikatess-Gauerkraut

sowie

Halberstädter Würstchen

empfehlen

Wilh. Froembgen.

Das Geheimnis

alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge wie Mitesser, Bläschen, Pickeln usw. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit der echten

Steckenpferd-

Carbol-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Raddeburg 3500 50 Pl., zu haben bei:

C. Varena.

Frische Sendung schöne neue Kartoffeln

eingetroffen bei

Wilh. Froembgen.

Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte

Barflechte, ekroph. Ekzema,

offene Füße

Hautausschläge, Aderbeine,

böse Finger, alte Wunden

sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empl.

Rino-Salbe

Frei von schädlich. Bestandteilen.

Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man achte auf den Namen Rino und Firma

Blch. Schubert & Co. Weinböhla-Dresden. Es haben in allen Apotheken.

Einem Jungen

von anständigen Eltern ist Gelegenheit geboten die Gärtnerei zu erlernen.

M. Schier, Gärtner, Damsheim.

Freie Wohnung.

Alleinstehende Person od. Witwe eventuell mit 1 Kinde kann freie Wohnung (3 Teile und frei Licht erhalten in best. Haus geg. Stundearbeit dafelbst. Angebote an die Exped. d. Btg. abzugeben.

Eine Beamtenfamilie (drei erwachsene Personen) sucht

schöne 4-Zimmerwohnung

mit Mansarde in ruhigem Hause oder Einfamilienhaus um 1. Okt. d. 3. Zu erst. i. d. Expedition.

6 Zimmerwohnung,

Küche nebst Zubehör, Warmwasserheizung etc. per 1. Oktober zu vermieten.

J. M. Rasch, Allee-Strasse 6.

Schöne Wohnung

zu vermieten

Lahnstein, Lahnstrasse 12.

1 Zimmer m. Frühstück

sofort zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition.

Ein in hiesiger Gegend

lebendes, uns gehöriges

Piano

soll anderweitig vermietet werden. Anfragen an

Pianohaus Liechtenstein

Frankfurt a. M.

Teil 104.

Habe weggelassen ein noch sehr gutes

Pianino (schwarz)

billig abzugeben.

Dachshausen Haus-Nr. 14

1 Landauer Wagen

sehr leicht und wenig gefahren zu verkaufen, ferner auch 3-4 jährlige

2 Lastwagen billig zu verkaufen. Näh.

bei H. J. Froembgen jun., Grindelbachtal bei St. Goar

am Rhein. Telefon Nr. 123.

Ein Schreiner

zur Aushilfe gesucht von

Löhnberger Mühle, Niederlahnstein.

Kinder mädchen

sucht Konditorei Rasch.

5-10 M. u. mehr im Hause tägl. Rich. Hinrichs, Hamburg 16.

Nur kurze Zeit

Korsett-Ausverkauf

Nur kurze Zeit

wegen Aufgabe des Coblenzer Zweigggeschäfts zu jedem annehmbaren Preise.

Korsetthaus Royal

Coblenz, Löhrrstr. 47/49. Haltestelle der elektr. Strassenbahn am Altlöhrtor. Fernspr. 183.

Voranzeige.

Nach Beendigung dieses Ausverkaufs werde ich in den gleichen Räumen ein

Korsett-Spezialgeschäft

mit erstklassigen Fabrikaten auf meinen Namen eröffnen.

Coblenz, Löhrrstrasse 47/49.

Jean Brüning.



Radikal-Räumung

des gewaltigen Sommersaison-Warenbestandes

Saison-Räumungs-

Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Nicht kaufen heisst: „Verlieren“

Posten Herren-Anzüge

Serie I 1375

hierunter sind Anzüge bis zu 20 Mk.

Posten Herren-Anzüge

Serie II 1850

hierunter sind Anzüge bis zu 32.00 Mk.

Posten Herren-Anzüge

Serie III 2475

hierunter sind Anzüge bis zu 40 Mk.

Posten Herren-Anzüge

Serie IV 2950

hierunter sind Anzüge bis zu 50 Mk.

Auch Bauch-Anzüge

Sensationell sind meine Preise für

Herren-Hosen

zum Teil aus Reststoffen

jede Hose 6.95, 3.95, 2.95

Sonstiger Preis bedeutend höher!

Posten Lüster-Joppen, schwarz und farbig, alle Größen

Knaben-Hosen

aus Reststoffen, zum Ausfuchen

Burschen-Hosen

aus Reststoffen

Sonstiger Preis bis 5.00 Mk.

Posten Knaben-Anzüge

Serie I 2.95

hierunter sind Anzüge bis 5. — Mk.

Posten Knaben-Anzüge

Serie II 3.95

hierunter sind Anzüge bis 7.50 Mk.

Posten Knaben-Anzüge

Serie III 4.95

hierunter sind Schlupfblusen, Norfolk- und Kammgarn-Anzüge, ganz gefüttert, sonst bis 10. — Mk.

Posten Knaben-Anzüge

blau Kammgarn, ganz gefüttert, Prinz-Geinrich-Fasson

Serie IV 6.95

Ein Posten einzelne Modelle Knaben-Anzüge

sonstiger Preis bis 18.00 Mk.

jeder Anzug durchweg

Posten Kinder Wasch-Anzüge

Drei Posten Knaben-Waschanzüge

Posten Waschblusen

Posten Knaben-Waschhosen

Posten prima, weiße Satinhosen,

zum Ausfuchen

Stern

1. Etage

Firmungstr.

14

Saison-Ausverkauf

Etagen-Geschäft

Stern

Konfektionshaus

COBLENZ :: 14 Firmungstrasse 14.

im Hause des Herrn Herlet (Haushaltwaren) eine Treppe hoch.